

die Aussicht auf noch weitere eine geringere geworden ist, andererseits muss für unsere Publication auf die Originale oder in deren Ermangelung auf die nächstbeste Form der Ueberlieferung zurückgegangen werden. Ist also nach beiden Richtungen fortgesetzte Forschung angezeigt, so bedarf es, um diese erfolgreich zu machen, noch weiterer Repertorien: in dem einen müssen die Diplome nach den jetzigen Aufbewahrungsorten, in dem andern nach den ursprünglichen Fundorten eingetragen werden.

Ich täusche mich nicht darüber, dass auch jetzt noch unter Umständen ein und derselbe Ort zweimal wird besucht werden müssen. Aber um Zeit und Geld zu ersparen, will ich dem doch nach Kräften vorbeugen. Dazu benöthige ich des Ueberblicks über das gesammte Material in seinen verschiedenen Ueberlieferungsformen nach seiner Vertheilung auf die jetzigen Aufbewahrungsorte. Gewiss ist nun unter der früheren Leitung der Gesellschaft recht viel für derartiges Verzeichnen der Urkunden geschehen, und soweit darüber in dem Archiv Rechenschaft gegeben ist, lassen sich die zahlreichen Notizen mit Hülfe der Register ziemlich übersehen. Aber über die Forschungsreisen der letzten Zeit fand ich bisher keine eigentlichen Berichte vor. Und was an sonstigen Aufzeichnungen vorhanden ist, ist entweder veraltet oder so fragmentarisch, dass die Durchsicht kaum noch lohnt. So habe ich den andern Weg als mehr Erfolg versprechend eingeschlagen, dass ich die neueren Publicationen über Archive und Bibliotheken und die Urkundenbücher der letzten Jahrzehnte excerptiren und alle in ihnen gebotenen Notizen mit denen des Archivs vergleichen lasse: auf diese Weise hoffe ich ein möglichst vollständiges und für die Gegenwart zuverlässiges Repertorium der nach den jetzigen Fundstätten geordneten Diplome zu erhalten. Doch erfordert dessen Vollendung so viel Zeit, dass ich nicht bis zu ihr die aus andern Gründen dringend gebotene Aussendung meiner Hülfсарbeiter vertagen konnte.

Noch wichtiger erachte ich das dritte Repertorium, in welchem die Königsurkunden nach den ursprünglichen Fundorten oder besser nach den Empfängern verzeichnet werden sollen. Wie ergiebig es für die Kritik ist, die gesammten Urkunden eines Klosters u. s. w. in diesem ihrem Zusammenhange zu betrachten, glaube ich in meiner Urkundenlehre und besonders in den Anmerkungen zu den Regesten dargethan zu haben. Muss also eine Uebersicht über das Material nach Ursprungsgruppen gewonnen werden, ehe zur Edition geschritten werden kann, so wird diese Arbeit am füglichsten gleich gemacht werden, weil sie uns auch beim Sammeln des Materials zu statten kommen kann.